

war Braigs Absicht. Er hat es mit der Empfindung gethan, die man frischen Gräbern gegenüber hat, unter denen Freunde ruhen, aber auch mit der Selbständigkeit, die sich vor der öffentlichen Meinung zu verantworten hat. Vielleicht wäre ein Hinweis auch erforderlich gewesen auf des Verstorbenen Beziehungen zur Familie Villeroy und Boch, die für seine spätere Entwicklung von grösster Bedeutung und für ihn die feste Brücke zu dem französischen Freundeskreise geworden sind. Der christlichen Archäologie hat Kraus bis an seinen Lebensabend das regste Interesse entgegengebracht und in dem klassischen Literaturbericht des „Repertoriums für Kunstwissenschaft“ jede Bewegung und Erscheinung auf dem Gebiete dieser Disziplin gewissenhaft verfolgt. Seine Treue und Anhänglichkeit hat er ihr noch besonders bezeugt durch die testamentarische Verfügung, wonach sein Vermögen zur Gründung eines Lehrstuhls für christliche Archäologie verwendet werden sollte. Besonders schätzbar ist das von Kraus selbst geführte Verzeichnis seiner Schriften (129 Nummern), das im Anhang der Braig'schen Schrift abgedruckt ist. Die grossen und wertvollen Artikel über Weihbischof Hontheim und Thomas von Kempen in den „Allg. deutschen Biographien“ hätten ausdrücklich aufgeführt werden müssen.

**Adolph Goldschmidt**, *Die Kirchenthüre des Heiligen Ambrosius in Mailand. Ein Denkmal frühchristlicher Skulptur.* Gr. 8°. 30 Seiten. 6 Lichtdrucktafeln. Strassburg, J. H. Ed. Heitz 1902. Preis 3 Mark (Zur Kunstgesch. des Auslandes H. VII).

Die vorliegende Studie liefert, auch wenn alle ihre Resultate nicht haltbar sein sollten, einen wertvollen Beitrag zur Lösung der vielen Rätsel, welche die Holzthüre von S. Ambrogio in Mailand stellt. Laut Inschrift hat letztere im J. 1750 eine infolge der Beschädigungen durch devote Pilger notwendig gewordene Restauration erfahren; entstanden ist sie nach bisheriger Anschauung im 9. Jahrh., nach de Dartein gar noch später, im 11. Jahrh., gleichzeitig mit der marmorenen Thürfassung. Nun hat Goldschmidt im Archiv der Kirche ein Tafelfeld gefunden, das ehemals ohne allen Zweifel einen Bestandteil der Thüre gebildet hat und deutlich den Zustand derselben vor der Restauration im 18. Jahrh. erkennen lässt. Alle vorragenden Teile der Holzskulpturen, namentlich Köpfe, Füsse und Hände der Figuren sind von den Pilgern, die hier die Thüre vor sich glaubten, an der der hl. Ambrosius den K. Theodosius zurückwies, abgesplittert. Alle diese Parteen sind von dem Restaurator, wie Goldschmidts Untersuchung gezeigt hat, neu eingesetzt, oder mindestens überarbeitet. Auch das höher liegende ornamentale Rahmenwerk, aus Ranken und bandartigen Voluten bestehend, wurde durchgreifend ausgebessert, wobei der ursprüngliche Charakter aber mehr gewahrt blieb; die zwei untern Tafeln auf jedem Thürflügel sind, weil am meisten beschädigt,

durch völlig neue ersetzt worden. Die Felder mit figürlichen Darstellungen schildern Davids Triumph über die wilden Thiere (1. Kün. 17, 34 ff), seine Erwählung und Salbung durch Samuel, seinen Sieg über Sauls bösen Geist und über den Riesen Goliath. Den unteren Abschluss bilden auf jedem Flügel 2 gegeneinander kämpfende Drachen, den obern 2 schwebende, das Monogramm Christi tragende Engel. Als Entstehungszeit der Thüre nimmt Goldschmidt das Ende des 4. oder spätestens den Anfang des 5. Jahrh. an; etwas weniger bestimmt ist die Zurückführung des ganzen Planes auf den hl. Ambrosius. Um mit der ikonographischen Seite der Studie unsere Bemerkungen zu beginnen, möchten wir als Idee des Portalcyklus weniger den dreifachen Triumph Davids verherrlicht sehen, als vielmehr David in seinem typologischen Verhältnis zu Christus als Sieger über das Böse: damit sind die Drachen unten und die Engel oben mit dem Monogramm Christi bestimmter motiviert. Gar kein Gewicht aber ist unseres Erachtens darauf zu legen, dass der hl. Ambrosius häufig auf Davids Sieg über Goliath und überhaupt auf David zu sprechen kommt; in der kirchlichen Literatur jener Zeit ist das ein häufig wiederkehrendes Motiv, und solange nicht stärkere Beweise gefunden werden, stehen wir dem Anteil des hl. Ambrosius an diesem Cyklus sehr skeptisch gegenüber. Goldschmidt huldigt hier dem so weit verbreiteten Streben, für alle ikonographischen Motive auch stets den Inspirator aufzusuchen, selbst bei Sujets, die in konventioneller Fassung Jahrhunderte hindurch in der Literatur wiederkehren. Und zu letzteren gehört eben die Gestalt Davids in symbolisch-typologischer Auffassung. In der Kunst der ersten christlichen Jahrhunderte erscheint David allerdings nur sehr selten, in cyklischer Darstellung aber, und das scheint mir für Goldschmidts frühe Datierung bedenklich, nicht vor den mittelalterlichen Psalterillustrationen. Stilkritisch lässt sich bei dem jetzigen Zustand der Thüre zu wenig Sicheres sagen, da leider gerade die ausschlaggebenden Partien überarbeitet oder erneuert sind. Die Gewandbehandlung auf der Platte im Archiv stützt noch am meisten Goldschmidts Aufstellung; auch das Ornament zeigt die alten Formen; um so mehr ist zu bedauern, dass nicht eine Abbildung der wenigen noch erhaltenen ursprünglichen Teile davon zur Vergleichung gegeben wurden. In jedem Falle hat Goldschmidt ein höheres Alter der Thüre, als man bisher annahm, wahrscheinlich und durch die Aufweisung einer ursprünglichen Platte ein wichtiges Dokument für die Geschichte und Beurteilung derselben zugänglich gemacht.

Jos. Sauer.

**Albert Ehrhard**, *Die altchristliche Litteratur und ihre Erforschung von 1884—1900*. Erste Abteilung. Die vornicänische Litteratur. (Strassburger Theologische Studien hgg. von A. Ehrhard und Eugen Müller. 1. Supplementband) XII und 644 S. Freiburg i. Br., Herder, 1900.

Der bekannte Wiener Kirchenhistoriker bietet hier eine Fortsetzung seines i. J. 1894 erschienen Berichtes über die Erforschung der altchrist-